



Urs Löffel

Tierpfleger, Kulturschaffender und Spielpädagoge (SPS 26)

Spielpädagoge?

Die Seite des Kolumnisten (eigentlich finde ich mich selbst dazu überhaupt nicht qualifiziert) kommt in diesem Heft mager daher.

Schwach. Ja, natürlich. Aber ich kann euch versichern, dass ich mir seitenweise Notizen für eine lesenswerte Kolumne gekritzelt habe, alles immer wieder verworfen habe und so auf keinen »grünen Zweig« komme. Zu viele Fragen liegen mir momentan immer wieder quer und lassen den Gedankenfluss stocken oder in neue Richtungen fließen.

Ich glaube, und dies soll nicht als Entschuldigung gelten, oder höchstens ein bisschen, die Überlegungen, welche ich mir zum »Wie weiter mit dem SDSK« drehe und wende, tragen ihren Beitrag zum Nichtgelingen einer flotten Kolumne bei.

Spielpädagoge werden war mein Ziel. Mit dieser Ausbildung Kinder coachen und damit einen Beitrag zur »Gesundheit« unserer Gesellschaft leisten, war, ist und bleibt meine Hoffnung. Dass Träume eher in Erfüllung gehen, wenn man nicht auf sie wartet, sondern wenn man ihnen aktiv auf die Sprünge hilft, ist mir klar. Das tue ich.

Was mir bei meinen Versuchen »das Kulturgut Spiel unter die Leute zu bringen« nicht selten auffällt ist, dass der Glaube und

das Wissen an und über die vielseitig förderliche Funktion des Spiels nicht erkannt werden. Daraus folgt, dass der »Beruf« des Spielpädagogen – mal überspitzt ausgedrückt – null Bekanntheit hat, mit einem Spielanimateur gleichgesetzt oder überhaupt nicht gedeutet wird. Ich frage mich dann selbst: Muss mich das Erstaunen? Die Ausbildung zum Spielpädagogen wird ja selbst an ganz oberster Stelle, beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, schlicht nicht anerkannt.

Das ist unbedingt Handlungsbedarf angesagt, denke ich. Unbedingt!

Irgendwie kann es doch nicht sein, dass sobald einer sich als Coach ausgibt und mit spielerischen Mitteln bei seinen Kunden Kompetenzen stärkt und strategisches Verhalten schult, gesellschaftlich gesehen mehr Akzeptanz genießt als einer, der dasselbe als Spielpädagoge vollbringt. Seltsam, zumal beide Bezeichnungen, sowohl Coach und Spielpädagoge laut Wikipedia nicht geschützte Begriffe sind und somit theoretisch von jedem »Möchtegern« verwendet werden dürfen.

Das wirft Fragen auf; zumindest bei mir (und »versaut« eine saubere Kolumne):

Tja, wie bringen wir die Spielpädagogik in ein standesgerechtes Licht?

Wie verleihen wir dem gepflegten Spiel in der Öffentlichkeit mehr Gewicht?

Was muss geändert werden, dass der Beruf zum offiziellen Beruf mit staatlich anerkanntem Diplom wird?

Hilft es der Sache, wenn Spielpädagogen spezifisch auf persönliche Fachbereiche ausgebildet werden und nicht »nur« mehr »allgemeine Spielpädagogen« sind?

Ist es ein realistisches Ziel »Spiel« als fixes Schulfach zu fordern? Wie könnte das unsere Welt verändern?

Verzeiht mir diese Kolumne und helft mit, spielerisch viel Positives zu schaffen.